

Schweizer Pädagogen und katholischer Büchermarkt

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schließt, was niemand mehr öffnet, und öffnet, was niemand mehr schließen kann.“

Et dabo clavem domus David super humerum eius, et aperiet et non erit qui claudat, et claudet et non est qui aperiat. Js. 22, 22; Job. 12, 14; Apoc 3, 7.

Den Einen, dem „alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden“ nennt Johannes auch den „Ersten und Letzten, das A und O“ (Apoc. 22, 13; 21, 6; 1, 8). — Die pythagoräische Schule hatte die 24 Buchstaben (Elemente) benutzt, um daraus die Gestalt der „Wahrheit“ (aletheia) zusammenzustellen. Dabei bildeten die 2 Buchstaben A und O, Anfang und Ende des gr. Alphabets, das Haupt, M und N die Füße. — Auf andere St. Galler Handschriften (251, 31; 397, 17; 459, 102; 251, 31; 459, 100), die ebenfalls Monatsverse bringen, möge hingewiesen sein; man erhält dort die oft nötigen Textkorrekturen.

Zufällig lese ich in den Geistlichen Übungen der Großen Gertrud (S. Jans von Meins, Geistl. Üb. Gertr. Meins 1614. S. 139): „Eja, laß mich deine heilige Gestalt betrachten. . . In deinen Wangen rötet wunderbar A und O, der Anfang und das Ende. In deinem Auge brennt . . . wie eine Lampe; allda vergleichet sich ganz lieblich d' helle Wahrheit die schöne Lieb.“ — Nachdem Dionys der Kurze seine Ostertafeln, nicht wie Cyrill vom Christenverfolger Diokletian, sondern ab incarnatione Christi datierte, begann die christliche Zeitrechnung. Der Jahresanfang war am 25. März (Incarantionsstil), oder am 25. Dezember (Nativitätsstil), oder am 1. Januar (Circumfionsstil). (Fortf. folgt.)

Schweizer Pädagogen und katholischer Büchermarkt.

Haben Sie auch schon Umschau gehalten, was das Christkind Ihren Kindern gebracht hat? — Ich tat es, und ich erschrak. Neben einigen nützlichen Kleidungsstücken fand sich eine Menge Unnütiges, sogar Schädliches. Und das alles soll noch das Christkind gebracht haben?! Zum Trost brachte mir eine Schülerin zwei prächtig illustrierte Hefte, das eine über das Jugendleben Jesu, das andere über die Reisefahrten unseres Herrn. (Jedes Heft kostete Fr. 1.25) Die Schülerin war nicht katholisch. Doch die Sache ließ mir keine Ruhe. Wozu geben wir uns tagaus, tagein Mühe, Ideale zu pflanzen, wenn sogar das Christkind nichts Besseres zu bringen weiß als Tand und Dinge, die der Eitelkeit dienen! Schon zehnmal ist's vielleicht in ein Haus gekommen, und noch fehlt ein Goffine in der Stube.

Man redet und schreibt so viel vom Kampf gegen die schlechte Presse. Genug der Worte, lassen wir nun Taten folgen.

Entweder haben wir keine kath. Literatur, — dann müssen wir uns eine schaffen; oder wir haben eine solche — nur kennen, lesen, kaufen wir sie nicht, weil — ja weil die anderen sie eben totschweigen und wir zu bequem sind, sie kennen zu lernen und Herzuschaffen.

Es fehlt wirklich nur am Verschaffen; denn wir haben eine kath. Literatur und ihr Inhalt ist tief und mächtig und ihre Ausstattung zum Teil gediegen und fein, zum Teil einfach und hübsch und je länger desto weniger sehe ich ein, warum wir sie nicht endlich einmal dem kath. Volk zeigen sollten.

12,000 Bücher und Büchlein hat der Frauenbund Baselstadt vor Weihnachten 1915 im Borromäumssaal zum Verkaufe ausgestellt, und vom 14. bis 17. Dez. standen wieder die Pforten des Weihnachts-Büchersaales offen und luden zum Besuche ein. Auf den verschiedenen Tischen sahen Sie die ganze Bücherstake vertreten: 1. Bilderbücher, Erbauung und Unterhaltung für Kinder. 2. Belehrung und Erzählungen für die Jugend. 3. Unterhaltungsliteratur. 4. Schwei-

zerschriftsteller. 5. Schöne Literatur, Poesie und Literaturgeschichte. 6. Erbauung und Belehrung für Erwachsene. 7. Pädagogik und soziale Literatur. 8. Biographien und Briefwechsel, Mission- und Konvertitenschriften. 9. Kunst, Kirchen-, Schweizer- und Weltgeschichte. 10. Philosophie, Apologetik, Naturwissenschaft.

Die erste Ausstellung war immerhin ein Wagnis; denn sie mußte nun die Antwort geben und zeigen, daß es bis jetzt nur am Verschaffen gefehlt hatte. Doch die Basler Katholiken haben unzweideutig die Antwort gegeben; freudig sind sie gekommen und jeder hat etwas Passendes für sich gefunden und alle haben sich gefreut, nicht etwa nur an dem Buch, das sie mit sich nach Hause nahmen, sondern an den vielen prächtigen Werken unserer kath. Literatur, die sie nun endlich einmal gesehen haben und darauf nun stolz sein wollen.

Im vorletzten Monat hat die Ausstellung mit sehr gutem Erfolg in Bern stattgefunden. Jeder Schritt der vielen Besucher hat gleichsam gesagt: So, schaut, wir kommen gerne, schafft uns nur unsere Literatur her.

Möchten Sie nicht auch eine Bücherausstellung veranstalten? „Ja, in unserm Städtchen oder Dörfchen geht das nicht!“ So, da ist sie eben noch viel nötiger als in der Stadt; denn woher sollen dort die Leute die Bücher kennen lernen? Oder lesen Ihre Leute etwa nicht? Gehört denn nicht in jedes Haus ein Goffine und eine Heiligenlegende? Vielleicht lesen die Leute darum so oft Schundliteratur und Kolportageromane, weil wir ihnen nichts Besseres bieten?

Drum eine kleinere oder größere Bücherausstellung in jede kath. Gemeinde! In dieser ernsten schweren Zeit brauchen wir nötiger als je ein gutes Buch. Im Interesse der guten Sache stellen wir Ihnen die günstigsten Bedingungen, d. h. wir stellen Ihnen beliebig viele Bücher gratis für die Ausstellung zur Verfügung und gewähren Ihnen für die verkauften Bücher 20 Proz. am Kursgewinn. Verschieben Sie die Sache nicht ins Unbestimmte, sondern melden Sie sich gleich auf die nächsten Monate oder auf Ostern an, damit wir uns vorsehen können.

Eine Stunde recht zu fassen
Tun wir oft ein Jahr verpassen;
Wart auf die Gelegenheit,
Aber nimmer auf die Zeit

Erziehungs-, Lehrer- oder Lehrerinnenverein und das Sekretariat der Schweiz. kath. Schulvereine, Luzern (Friedensstr. 8), erteilen gerne weitere Auskunft

Der kath. Erziehungsverein Basel-Stadt.

Das Sekretariat des kath. Frauenbundes, Bundesstr. 21, Basel.

Erziehungsweisheit.

„O du unbegreifliche Erziehungsweisheit des Christkinds, wie fein und mild hast du unser kindisches Prahlen beschämt, wie fein und klug hast du unser selbstfüchtiges Weinen gestillt! Den harten Stolz, der uns aufblähte und der uns selbst am wehesten tat, hast du hinweggelächelt, und die Verzagtheit, die uns niederdrückte, hast du aus unsern Herzen hinweggeweint. So fein und mild sind wir noch nie zurechtgewiesen worden: das ist erst die neue wundervolle Erziehungsweisheit Jesu und seiner Religion.“

Peter Lippert S. J., in „Stimmen der Zeit“, Dezember 1916, S. 248.